

Herbst/Winter 2017

NEUES aus dem

MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL IM KLINIKVERBUND BITBURG UND GEROLSTEIN

Dr. Jürgen Keil ist dritter
Belegarzt in der urologischen
Gemeinschaftspraxis

Selbsthilfegruppe Adipositas
bietet übergewichtigen
Menschen Unterstützung

Labore in Gerolstein
und Bitburg bieten
24-h-Diagnostik

Titelfoto | Seite 3

Seite 4 und 5

Seite 6

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten nun die aktuelle Herbst/Winter-Ausgabe unseres Magazines „Neues aus dem Marienhaus Klinikum Eifel“ in den Händen. Auch in dieser Ausgabe gibt es wieder Interessantes und Wissenswertes von unseren beiden Klinikstandorten zu berichten:

Seit Juli ist in der urologischen Belegarztpraxis Dr. Zender/Dr. Müller ein dritter Facharzt für Urologie tätig, Dr. Jürgen Keil. Seine Spezialität sind laparoskopische Operationen von Nieren und Harnleiter. Erfahren Sie mehr darüber in dieser Ausgabe. Mit der Gründung unseres Adipositaszentrums unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Blöchle im Jahr 2015 hat sich eine Selbsthilfegruppe für Betroffene gebildet, die sich in regelmäßigen Abständen im Krankenhaus trifft. Welche positive Veränderung der Lebensumstände eine erfolgreiche Behandlung mit sich bringt, erläutert die Leiterin dieser Selbsthilfegruppe.

Auf ein besonderes Jubiläum kann der Patientenführer im Gerolsteiner Krankenhaus zurückblicken. Seit 20 Jahren leistet er seinen ehrenamtlichen Dienst und hat jetzt die sechste Amtszeit angetreten. Weiterhin berichten wir über die komplette Renovierung der Labore unserer Klinikstandorte Bitburg und Gerolstein, die mit hochmodernen Analysegeräten ausgestattet worden sind, sowie die Behandlungsmöglichkeiten von Patienten mit Laktoseintoleranz.

Zudem wird ein noch wenig bekanntes Berufsbild in dieser Ausgabe beleuchtet – das der *Physician Assistants*. Und, was in keiner Herbst/Winter-Ausgabe fehlen darf, das erfolgreiche Examen unserer Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen und die Vorstellung unserer neuen Auszubildenden.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Für das Verbunddirektorium



Christoph Wagner
Kfm. Verbunddirektor

ABSCHIED AUS NEUERBURG



Neuerburg. Ende dieses Jahres zieht sich die Marienhaus Unternehmenseinheit endgültig aus Neuerburg zurück. Das hatte der Träger bereits im Februar bekanntgegeben. Die chirurgische Praxis, die zuletzt Dr. Karl-Georg Hermans, der langjährige ehemalige Chefarzt der Chirurgie des St. Joseph-Krankenhauses Prüm, betreut hatte, ist bereits im November geschlossen worden. Die Rückübertragung der Immobilie an die Stadt Neuerburg steht vor dem Abschluss. Damit ist der Weg frei, dass das alte Krankenhausgebäude als Gesundheitszentrum in kommunaler Trägerschaft weiterentwickelt werden kann.

Zum Jahresende wird auch die Pflegeeinrichtung für Menschen in der Phase F geschlossen. Hier werden Menschen mit neurologischen Krankheitsbildern (beispielsweise Wachkoma-Patienten) betreut, die einer neurologischen Langzeit-Rehabilitation und intensiver Pflege bedürfen. Sollte kurzfristig noch ein anderer Träger gefunden werden, der die Anschlussversorgung sicherstellt, könnte diese Pflegeeinrichtung in Neuerburg fortgeführt werden.

Mit dem Abschied der Marienhaus Unternehmenseinheit endet eine lange gemeinsame Geschichte. Denn bereits 1886 kamen die ersten Waldbreitbacher Franziskanerinnen nach Neuerburg und das erste Krankenhaus am Ort eröffnete zehn Jahre später.

IMPRESSUM

Herausgeber

Christoph Wagner, Kfm. Verbunddirektor
Marienhaus Klinikum Eifel

Redaktion

Doris Fandel, Marienhaus Klinikum Eifel
Andrea Schulze, Marienhaus Unternehmenseinheit

Konzept/Layout

Christian Belz,
Marienhaus Dienstleistungen GmbH, PR-Agentur

Fotos

Marienhaus Klinikum Eifel

Druck

Strube Druck & Medien OHG, Felsberg
Auflage: 60.000 Exemplare

Marienhaus Klinikum Eifel

Krankenhausstraße 1, 54634 Bitburg
Telefon: 06561 64-2667

www.marienhaus-klinikum-eifel.de

EIN AUSGEWIESENER SPEZIALIST FÜR LAPAROSKOPISCHE OPERATIONSVERFAHREN IN DER UROLOGIE

Der Eifeler Facharzt Dr. Jürgen Keil verstärkt das Team der Urologen und ist Belegarzt im Marienhaus Klinikum Eifel

Bitburg. „Vor allem Patienten, die an den Nieren und den Harnleitern operiert werden müssen, profitieren sehr von der Laparoskopie“, sagt Dr. Jürgen Keil. Der 47-jährige Facharzt für Urologie arbeitet seit Anfang Juli als dritter Arzt in der urologischen Gemeinschaftspraxis im Ärztehaus am Marienhaus Klinikum in Bitburg. Er ist ein ausgewiesener Spezialist für laparoskopische Operationsverfahren und ergänzt mit seinem Schwerpunkt ideal das Leistungsspektrum seiner beiden Kollegen Dr. Alois Zender und Dr. Michael Müller. Gebürtig stammt Dr. Keil aus dem Eifeldorf Kyllburgweiler und spricht wie seine Kollegen auch Platt mit den Patienten.

In den vergangenen 17 Jahren arbeitete Dr. Keil im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier, zuletzt als Oberarzt sowie als Sektionsleiter der laparoskopischen Urologie und als Schwerpunktleiter des Uroonkologischen Zentrums. Schon als Assistenzarzt spezialisierte er sich auf die laparoskopischen Operationsverfahren, die er vor allem bei Eingriffen an den Nieren, den Nebennieren und den Harnleitern anwendet. Bei einer offenen Operation dieser im oberen Bauchraum liegenden Organe wird die Rumpfmuskulatur in der Flanke zwischen der elften und zwölften Rippe durchtrennt. Diese Muskelschichten müssen anschließend wieder zusammenwachsen und „das ist deshalb so schmerzhaft für die Patienten, weil die Rumpfmuskulatur nahezu an jeder Bewegung beteiligt ist“, so Dr. Keil. Werden diese Eingriffe laparoskopisch durchgeführt, schont der Arzt die Muskulatur. So leiden die Patienten danach weniger Schmerzen und sind deutlich schneller wieder fit.

Muss ein Patient beispielsweise an der Niere operiert werden, weil er an einem Tumor leidet, dann präpariert Dr. Keil das Organ zunächst laparoskopisch frei. Durch kleine Schnitte führt er die Instrumente in den Bauchraum ein, mit denen er die Niere aus dem umgebenden Gewebe herauslöst und sie von den Blutgefäßen abtrennt. Anschließend schiebt er das Organ in einen stabilen Beutel aus steriler Ballonseide. „Damit kann ich die Niere aus dem Körper



ziehen“, erläutert Dr. Keil. Dafür öffnet er den Bauch des Patienten mit einem kleinen Schnitt in der Körpermitte. „Dieser Schnitt verursacht bei der Heilung wenig Schmerzen, denn ich durchtrenne dabei keine Muskeln“, so Dr. Keil.

Ebenfalls schonend ist die laparoskopische Operation einer Harnleiterstenose. Die angeborene Verengung am Übergang des Harnleiters in das Nierenbecken führt zu

schmerzhaften Stauungen des Harns in der Niere und muss operiert werden. Hier reichen kleine Schnitte von 0,5 bis 1,2 Zentimetern, durch die Dr. Keil seine Instrumente einführt. Damit entfernt er die Engstelle und näht den Harnleiter neu an. Eine Schiene, die er in den Harnleiter einlegt, stellt sicher, dass die Nahtstelle komplikationslos verheilt. Die Schiene wird nach einigen Wochen wieder durch die Harnblase entfernt.

„Das Marienhaus Klinikum in Bitburg ist technisch bestens ausgerüstet und bietet gute Voraussetzungen für diese schonende Operationsmethode“, so Dr. Keil. Er freut sich über seine neue Tätigkeit als Belegarzt, denn wie seine Kollegen auch betreut er jetzt seine Patienten vor, während und nach einer Operation. „Dadurch kann ich mich wesentlich besser auf jeden einzelnen einstellen“, sagt er. „Und ich sehe, wie es ihnen nach dem Eingriff geht“. Zudem gebe es den Patienten Sicherheit, wenn sie von dem Arzt operiert werden, von dem sie schon zuvor behandelt wurden und zu dem sie Vertrauen haben. ■



Dr. Michael Müller (li.) und Dr. Jürgen Keil (re.) im OP-Trakt mit dem Laparoskopiegerät, das auch für urologische Eingriffe zum Einsatz kommt.

„NIE HÄTTE ICH GEDACHT, DASS ICH JE SPASS AN BEWEGUNG HABE UND SPORT MACHEN KANN“

In der Selbsthilfegruppe Adipositas am Marienhaus Klinikum Eifel erhalten übergewichtige Menschen Unterstützung und umfangreiche Informationen zum Abnehmen

Bitburg. „In unserer Selbsthilfegruppe sind alle Menschen herzlich willkommen, die von Adipositas betroffen sind und Hilfe suchen“, so Ilka Borsch. Seit Mai leitet die 38-Jährige die Selbsthilfegruppe Adipositas am Marienhaus Klinikum Eifel in Bitburg und erlebt selbst immer wieder, wie gut ihr und den anderen Mitgliedern die Unterstützung durch die Gruppe tut. Dafür nimmt sie auch die etwa einstündige Anfahrt aus der Region Daun in Kauf. Gegründet wurde die Selbsthilfegruppe Anfang 2016. Seitdem ist Ilka Borsch Mitglied. Damals war sie schon bei Prof. Dr. Christian Blöchle in Behandlung, denn mit einem Gewicht von rund 185 Kilogramm war sie krankhaft übergewichtig

und wollte sich von dem Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie operieren lassen.

Diese Operation – Ilka Borsch hat sich den Magen verkleinern lassen – „war das Beste, was ich tun konnte“, sagt sie rückblickend. Sie habe sich die Entscheidung nicht leicht gemacht. Zwei Jahre habe sie gezögert, bis sie sich schließlich operieren ließ. „Ich war sehr skeptisch, denn so einen gravierenden Eingriff lässt man nicht leichtfertig vornehmen. Aber ich ahnte, dass ich ohne die Operation nicht mehr abnehmen würde“, erinnert sie sich. Schlimmer noch, sie beobachtete, dass sie immer weiter zunahm. Denn sie konnte

sich wegen ihres Gewichts kaum noch bewegen. Schon morgens beim Aufstehen tat ihr alles weh. Sie war kaum in der Lage einen Weg von 50 Metern zu gehen und konnte deshalb auch nicht mehr ihrem Beruf nachgehen. Schon ein Treffen mit einer Freundin zum Kaffeetrinken war schwierig. „Es strengte mich unglaublich an, mich für das Ausgehen fertig zu machen“, so Ilka Borsch. Zudem musste sie immer überlegen, in welchem Café die Stühle so stabil sind, dass sie ihr damaliges Gewicht aushielten. Ins Kino konnte sie schon lange nicht mehr gehen, denn die Sitze waren zu schmal für sie. Jede Aktivität wurde zu einem Kraftakt, die sie oft nur mit Schmerzmitteln bewältigen konnte. „Deshalb zog ich mich immer mehr zurück“, sagt sie.



Ilka Borsch leitet die Selbsthilfegruppe Adipositas am Marienhaus Klinikum Eifel in Bitburg. Sie möchte übergewichtige Menschen beim Abnehmen motivieren.

Heute, neun Monate nach der erfolgreichen Operation, ist sie um rund 60 Kilogramm leichter, „und mein Leben hat sich um 180 Grad gedreht“, strahlt Ilka Borsch. „Nie hätte ich gedacht, dass ich je Spaß an Bewegung habe und Sport machen kann“. Inzwischen geht sie gerne lange spazieren und freut sich, dass sie wieder ein Kino besuchen kann. Einen ganz wichtigen Anteil an ihrem neuen Leben hat die Selbsthilfegruppe. Denn die Operation ist immer nur der Anfang. Danach beginnt eine lange Zeit des Kostaufbaus. „Ich musste das Essen neu lernen, ausprobieren, was ich vertrage“, sagt Ilka Borsch. Ihre Familie und die anderen Gruppenmitglieder hätten ihr dabei sehr geholfen; aber auch Prof. Blöchle, der an den Treffen der Selbsthilfegruppe teilnimmt, sofern er Zeit hat. Zusammen mit Diätassistentin Karin Zonker und Daniela Köhler, der Pflegeexpertin für Adipositasbehandlung, die ebenfalls häufig zu den Treffen dazukommen, steht er für medizinische Fragen zur Verfügung. „Wir freuen uns sehr darüber, dass wir diese fachliche Unterstützung in unserer Gruppe haben“, so Ilka Borsch.

Nach wie vor hilft ihr die Selbsthilfegruppe dabei, weiter abzunehmen. „So haben wir eine WhatsApp-Gruppe gegründet, mit der wir auch zwischen den monatli-

chen Treffen in Kontakt sind und uns gegenseitig motivieren, in Bewegung zu bleiben und auf unsere Ernährung zu achten“, sagt sie. Diese Motivation brauche auch sie weiterhin, denn „es wurde ja nur mein Magen operiert, nicht mein Kopf“, so Ilka Borsch. Die Lust auf Pizza, Pasta, Chips und Schokolade bleibt. Eine Operation bringe aber nur dann einen dauerhaften Erfolg, wenn der Betroffene anschließend seine Ernährung umstellt. Und das sei für viele nach wie vor ein täglicher Kampf, den sie aber dank der Selbsthilfegruppe nicht allein ausfechten müssen. Hier werden sie aufgefangen und erleben, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind.

Ilka Borsch möchte anderen Menschen, die unter Adipositas leiden, ihre persönlichen Erfahrungen weitergeben und ihnen Ängste und Sorgen nehmen, wenn sie sich für eine Operation entschieden haben. Dabei motiviert sie ihr Amt als Vorsitzende der Selbsthilfegruppe, selbst immer am Ball zu bleiben und ihren Weg konsequent weiterzugehen. ■

Selbsthilfegruppe Adipositas

Mit der Diagnose Adipositas stehen Sie nicht alleine da. Viele Menschen sind betroffen und wollen Hilfe annehmen. Die Selbsthilfegruppe unterstützt sich gegenseitig dabei, Erfahrungen auszutauschen und Wissen weiterzugeben.

Was erwartet Sie?

- Gemeinsame Treffen in lockerer Atmosphäre
- Erfahrungsaustausch in einem „geschützten Raum“
- Anleitung und Hilfe zur Selbsthilfe
- Regelmäßige Teilnahme eines Facharztes und einer Ernährungsberaterin
- Vorträge von Ärzten und Therapeuten

Wann und wo?

- Jeden 1. Dienstag im Monat
- 18.00 Uhr
- Konferenzraum 1

Die Teilnahme ist kostenlos. Es ist keine Anmeldung erforderlich.



Leitung
Ilka Borsch

E-Mail adipositasgruppe.bitburg@gmail.com



Daniela Köhler
Bariatric Nurse
(Pflegeexpertin für
Adipositasbehandlung)



Karin Zonker
Diätassistentin

www.marienhaus-klinikum-eifel.de

20 JAHRE EHRENAMT ALS PATIENTENFÜRSPRECHER

Wolfgang Meyer beginnt seine sechste Amtsperiode

Gerolstein. „Wo fängt eine Geschichte an und wann begegnet man einer ganz neuen Lebensaufgabe?“ Mit dieser Frage umschreibt der langjährige Patientenführer im Gerolsteiner Krankenhaus, Wolfgang Meyer, wie er zu seinem Ehrenamt kam. Es war im Jahr 1997, nach seiner beruflichen Pensionierung. Damals folgte er einem Aufruf als Kommunionhelfer im Krankenhaus, wenig später wurde er bereits von der damaligen Krankenhausoberin Schwester M. Antonine Knupfer gefragt, ob

er sich vorstellen könne, als Patientenführer zu arbeiten. „Zu dem Zeitpunkt hatte ich noch keine Vorstellung, was ein Patientenführer macht“, sagt Wolfgang Meyer. Doch diese Fragen waren schnell geklärt und das Amt reizte ihn, so dass er zusagte.

Als Patientenführer ist Wolfgang Meyer ein wichtiges Bindeglied zwischen den Patienten und dem Krankenhausdirektorium. Sein Grundsatz ist bis heute: Zuhören, Ideen

und Anregungen weitergeben und bei Beschwerden helfen. Er geht aktiv auf die Patienten zu und sucht das Gespräch am Krankenbett. Das sei nicht immer leicht gewesen, erklärt er, da er auch viele persönliche Schicksale erfahren hat. „Mir ist die gute Zusammenarbeit mit dem Direktorium, der Ärzteschaft und dem Pflegedienst sehr wichtig“ erklärt Meyer. Und so konnte er auch oft Lob und Anerkennung der Patienten an die Mitarbeiter weitergeben.

Dass das Krankenhaus ihm sehr am Herzen liegt, zeigt auch die Tatsache, dass er im Jahre 2009 die Gründung des Förderkreises des St. Elisabeth-Krankenhauses Gerolstein initiiert hat, in dem er seitdem Vorsitzender ist.

Wolfgang Meyer wurde nun für weitere vier Jahre als Patientenführer von Dechant Klaus Kohnz ernannt. Krankenhausoberin Helga Beck (Foto: li.) gratulierte zur Ernennung und dankte ihm sehr herzlich für sein Engagement und die Bereitschaft zur Weiterführung des Amtes.



BEIDE LABORE BIETEN EINE 24-STUNDEN DIAGNOSTIK

Die Labore an den Standorten Gerolstein und Bitburg wurden komplett renoviert und mit hochmodernen Analysegeräten ausgestattet



Für die Labore in Gerolstein und Bitburg wurden die gleichen Geräte angeschafft. So zum Beispiel das klinisch chemische Analysegerät: Hier in Gerolstein mit Esther Schilling, der Laborleiterin, und Dr. Manfred Rittich, dem Chefarzt für Innere Medizin und ärztlichen Leiter des Labors (linkes Bild). Und in Bitburg – hier ist das Gerät geöffnet – mit der Laborleiterin Elisabeth Mezger und Werner Wolter, dem Oberarzt der Anästhesie und Intensivmedizin und leitenden Arzt des Labors.

Gerolstein/Bitburg. „Das Arbeiten ist jetzt wesentlich angenehmer und mit den neuen Analysegeräten können wir noch mehr Parameter selbst auswerten“, freut sich Esther Schilling, die Laborleiterin des Marienhaus Klinikums Eifel am Standort Gerolstein. In den vergangenen anderthalb Jahren wurde das Labor bei laufendem Betrieb komplett umgebaut, renoviert und mit hochmodernen Geräten ausgestattet. Auch am Standort Bitburg wurde das Labor komplett erneuert. „Beide Labore arbeiten jetzt mit den gleichen Analysegeräten“, so Elisabeth Mezger, die Laborleiterin in Bitburg. „Darüber hinaus können wir auf zusätzliche Backup-Geräte zurückgreifen“. Die Diagnostik kann also weiterlaufen, auch wenn ein Gerät defekt sein sollte. Dank des gleichen Geräteparks können sich die Labore an den beiden Standorten gegenseitig aus helfen. „Das bietet den Patienten ein hohes Maß an Sicherheit“, sagt Dr. Manfred Rittich, der ärztliche Leiter des Labors. Der Chefarzt der Inneren Medizin in Gerolstein ist Rheumatologe, Diplom-Chemiker und hat die Zusatzqualifikation Laborarzt für den Fachbereich Innere.

Dr. Rittich ist froh, dass das Gerolsteiner Krankenhaus über ein eigenes Labor ver-

fügt, „denn wir haben so den Vorteil der kurzen Wege: Die Proben sind frisch, wenn sie bei uns analysiert werden“, sagt er. Und das sei wichtig, denn „die Stoffwechselprozesse laufen in den Proben weiter und so verändern sich beispielsweise die Kaliumwerte, Gerinnungsfaktoren und das Blutbild, wenn sie transportiert und längere Zeit gelagert werden“, ergänzt Esther Schilling.

Beide Labore bieten eine 24-Stunden Diagnostik. Auch Proben von Patienten, die als Notfälle mitten in der Nacht ins Krankenhaus eingeliefert werden, können so ohne Zeitverzug analysiert werden. Die neuen Geräte sind in der Lage, schneller zu arbeiten und noch mehr Parameter aus dem Blut herauszulesen, so zum Beispiel den Procalcitonin-Wert. „Dieser Wert ist ein Marker für eine Sepsis“, so Esther Schilling. Er ist also ein wichtiger Hinweis darauf, ob ein Patient an einer Blutvergiftung erkrankt ist. „Das ist ein Notfallparameter, der wenn er schnell ermittelt wird, im Zweifelsfall Leben retten kann“, sagt sie.

Auch in Bitburg wurde das Leistungsspektrum des Labors erweitert. „Wir bieten jetzt die komplette Hepatitis-Serologie an“, so Werner Wolter. Das Haus führt da-

mit sämtliche Tests durch, die für die Diagnostik von Hepatitis A, B und C erforderlich sind. „Vor allem Dr. Koch, der Chefarzt der Inneren Medizin II, und der Betriebsarzt nutzen dafür unser Labor“, sagt der Oberarzt der Anästhesie und Intensivmedizin. Er ist der für das Labor zuständige Arzt und als Transfusionsexperte Leiter der Immunhämatologie.

Dr. Manfred Rittich und Werner Wolter sind für die Qualitätssicherung der Labore verantwortlich. Sie schauen sich alle Ergebnisse an und überprüfen insbesondere extreme Werte. Darüber hinaus führen die Mitarbeiter täglich interne Qualitätskontrollen durch. Zusätzlich werden die Labore alle drei Monate extern überprüft. „Dafür erhalten wir Proben, die wir analysieren müssen“, sagt Wolter. Die ermittelten Werte müssen stimmen. Ist das nicht der Fall, erlischt nach einer kurzen Zeit die Zertifizierung und in dem Labor dürfen keine Werte mehr bestimmt werden. „Das ist bei uns jedoch noch nie vorgekommen“, freuen sich Werner Wolter und Dr. Rittich. Die Labore haben die Überprüfungen jedes Mal bestanden. So können die Patienten in Bitburg und Gerolstein sicher sein, dass die Labordiagnostik sorgfältig und mit modernster Technik durchgeführt wird. ■

LAKTOSEINTEROLANZ – ES GIBT VIELE BETROFFENE

Dr. Thomas Koch behandelt in seiner Ambulanz Patienten mit Verdacht auf Laktoseintoleranz

Bitburg. Die Symptome sind eher unspezifisch – denn Blähungen, Durchfall, Verstopfung oder Bauchkrämpfe können auf eine Unverträglichkeit von Milchzucker, also eine Laktoseintoleranz, hindeuten. Aber auch andere Beschwerden, wie beispielsweise Glieder- und Kopfschmerzen, Erschöpfungsgefühl, Nervosität oder Schweißausbrüche sind nicht selten. Die Zahl der Betroffenen ist hoch und auch die Lebensmittelindustrie hat mit der Herstellung vieler laktosefreier Milchprodukte darauf reagiert. Denn allein in Deutschland leiden Studien zufolge 15 bis 25 Prozent der Bevölkerung an Laktoseintoleranz.

Bei Menschen mit Laktoseintoleranz treten diese genannten Beschwerden auf, wenn sie Milch oder Milchprodukte zu sich nehmen. „Der Mensch wurde nicht dafür geschaffen, die Milch anderer Lebewesen zu trinken“, erklärt Dr. Thomas Koch, der Chefarzt der Abteilung Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie und Stoffwechselerkrankungen. In seiner Ambulanz behandelt er die Patienten, die unter den beschriebenen Symptomen lei-

den. Sie werden zur Abklärung der Diagnose von den niedergelassenen Internisten an Dr. Koch überwiesen.

„Bei der Milchzuckerintoleranz handelt es sich lediglich um eine Erbgutvariante, welche gleichwohl den Betroffenen erhebliche Beschwerden machen kann, und nicht um eine Krankheit im engeren Sinne“, betont Dr. Koch. Bei den Betroffenen gelangt der Milchzucker (Laktose) ungespalten in den Dickdarm und wird vergoren. Durch diese übermäßige Vergärung entstehen im Dickdarm Gase und unter anderem auch Wasserstoff. Der Wasserstoff wiederum gelangt über das Blut in die Lungen und wird wieder ausgeatmet. „Mit Hilfe unseres H₂-Atemgerätes, in das der Patient pustet, können wir den Wasserstoffgehalt in der ausgeatmeten Luft messen“, so Dr. Koch. Das ist eine schnelle und für den Patienten einfache Untersuchungsmethode.

Vor der Durchführung des Atemtestes muss der Patient unter kontrollierten Bedingungen in einem bestimmten Zeitraum Milch-

zucker zu sich nehmen, um einen gesicherten Wert zu erhalten.

Aufgrund der Häufigkeit der Laktoseintoleranz weist Dr. Koch darauf hin, dass das Vorliegen einer Milchzuckerunverträglichkeit auf keinen Fall eine andere Erkrankung des Darms ausschließt. Grundsätzlich sei bei chronischen Symptomen des Verdauungssystems eine vorherige gründliche und umfassende Diagnostik unbedingt notwendig, um andere ernsthafte Erkrankungen des Darms, wie Entzündungen oder Tumorerkrankungen, ausschließen zu können. Deshalb rät er auch allen Betroffenen, sich nicht selbst mit dem Verzicht auf laktosehaltige Milchprodukte zu therapieren, sondern immer einen Arzt zur Abklärung aufzusuchen.

Ist eine Laktoseintoleranz diagnostiziert, bespricht Dr. Thomas Koch mit dem Patienten detailliert die weitere Vorgehensweise. Mit der Einhaltung einer entsprechenden Diät seien die Patienten in der Regel bald wieder beschwerdefrei, weiß er aus Erfahrung. ■



Chefarzt Dr. Thomas Koch erklärt der Patientin die Handhabung des H₂-Atemtestes, bei dem zur Diagnostik einer Laktoseintoleranz der Wasserstoffgehalt der Atemluft gemessen wird.

BESTENS GERÜSTET FÜR DIE PROFESSIONELLE PFLEGE

20 Gesundheits- und Krankenpflegeschülerinnen und -schüler des Marienhaus Klinikums Eifel haben ihre staatliche Prüfung erfolgreich bestanden

Bitburg/Gerolstein/Wittlich. „Gemeinsam sind wir stark“ – mit diesem Motto feierten am 7. September 2017 die Schülerinnen und Schüler der Gesundheits- und Krankenpflege das erfolgreiche Ende ihrer Ausbildung. Die Feier fand im Bildungszentrum für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen Eifel-Mosel in Wittlich-Wengerohr statt. Vor der Übergabe der Urkunden und Zeugnisse wurden die jetzt examinierten Pflegekräfte mit einem stimmungsvollen Gottesdienst in das Berufsleben entlassen.

Während der Feier blickten alle auf die vergangenen spannenden, aber auch anstrengenden Ausbildungsjahre zurück, die von einigen Veränderungen geprägt waren.

Denn begonnen hatten die Absolventen des Jahrgangs 2014-2017 ihre Ausbildung noch an der Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe in Bitburg, bevor sie im Jahr 2015 an das neu gegründete Bildungszentrum Eifel-Mosel zur theoretischen Ausbildung wechselten.

Ihre praktische Ausbildung absolvierten die ehemaligen Auszubildenden im Marienhaus Klinikum Eifel mit seinen Standorten Bitburg, Gerolstein und Neuerburg sowie in ambulanten Pflegeeinrichtungen der Region. Dort erhielten sie Einblick in die verschiedenen Bereiche der pflegerischen Versorgung von Menschen unterschiedlicher Altersgruppen mit ganz unterschiedlichen

Bedürfnissen. Dabei wurden sie stets von kompetenten Praxisanleitern unterstützt bzw. auf das nun bevorstehende Berufsleben vorbereitet.

Zwölf der neuexaminierten Gesundheits- und Krankenpfleger werden ihre berufliche Karriere im Marienhaus Klinikum Eifel am Standort Bitburg starten. Pflegedirektorin Jenny Marmann freut sich, dass so viele der ehemaligen Gesundheits- und Krankenpflegeschüler den Wunsch hatten, auch weiterhin im Bitburger Krankenhaus zu arbeiten: „Es ist eine Bestätigung unserer professionellen Pflege und stärkt uns für zukünftige Herausforderungen im demografischen Wandel“.

Die erfolgreichen Absolventen der Gesundheits- und Krankenpflege mit ihren Lehrerinnen und Lehrern:



Laura Bartzen (Bitburg), Saskia Dreiling (Preischeid), Stefanie Dühr (Messerich), Johannes Enders (Bettingen), Sarah Faust (Wallendorf), Alex Heinz (Ralingen), Achim Jacobs (Burg), Sandra Klein (Lünebach), Joshua Lenz (Irrel), Tanja Michels (Bleialf), Sarah Nimtz (Ammeldingen), Michael Orgeich (Sehlem), Cosima Plattes (Büllingen), Simon Reichert-Teich (Metterich), Aleshia Scherer (Bitburg-Erdorf), Raphaela Schilz (Bitburg), Nadia Schmitz (Bickendorf), Katharina Schramm (Seffern), Ramona Schwolen (Nasingen), Kamila Wierzbicki (Bitburg)

MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL HEISST NEUE AUSZUBILDENDE IN DER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE WILLKOMMEN

Für den Nachwuchs in der Gesundheits- und Krankenpflege ist gesorgt. Im April- und Septemberkurs sind derzeit 32 junge Menschen, die im Marienhaus Klinikum Eifel diesen Beruf erlernen wollen. Im Rahmen eines Einführungstages wurden die jungen Frauen und Männer von Pflegedirektorin Jenny Marmann, dem Stell-

vertretenden Schulleiter Klaus Bitzigeio und Pflegedienstassistentin Tanja Schmitz willkommen geheißen und über die innerbetrieblichen Strukturen informiert.

Während der dreijährigen Ausbildung erhalten die Gesundheits- und Krankenpflegeschülerinnen und -schüler einen guten Über-

blick über die breite Vielfalt des Pflegeberufes. Die Ausbildungsinhalte sind gegliedert in 2.100 Stunden Theorie und 2.500 Stunden Praxiseinsatz. Neben den verschiedenen Praxiseinsätzen in den Klinikstandorten sind auch rund 500 Einsatzstunden in ambulanten Pflegeeinrichtungen im Lehrplan enthalten. ■

Unsere Auszubildenden Kurs: April 2017



Eileen Christ (Welschbillig), Heinz Dieter Eid (Waxweiler), Katharina Etscheid (Bitburg), Simon Meiers (Herforst), Lara Nikolay (Sülm), Konstantin Sokolov (Speicher), Katrin Strauch (Neidenbach), Michèle Welsch (L-Wasserbillig), Björn Willmes (Gerolstein)

Unsere Auszubildenden Kurs: September 2017



Eva Arnoldy (Bitburg-Erdorf), Nicole Berens (Utscheid/Rußdorf), Anna-Lena Brors (Fleringen), Ayleen Bryant (Neidenbach), Johannes Christ (Oberstedem), Paulina Esch (Fließem), Anna Essenpreis (Bitburg), Martin Franze (Badem), Rebecca Fries (Oos), Svenja Hermes (Nusbaum), Joachim Junk (Trier), Anna-Marie Maaßen (Karlshausen), Clara Petri (Andernach), Celine Schaal (Wawern), Luisa Schäler (Prüm), Oliver Schmitz (Heilenbach), Nele Schneider (Schweich), Michelle Schweigerer (Plütscheid), Yassmin Shahbandar (Bitburg), Monique Thiel (Neidenbach), Elena Tobehn (Niederkail), Vivian Zeimentz (Fließem), Jasmin Zirra (Nusbaum), Studentin der Pflegewissenschaft: Isabel Paas (Usch).

IN ENGEM AUSTAUSCH MIT DEN ÄRZTEN, PFLEGEKRÄFTEN UND PATIENTEN

Drei Physician Assistants entlasten und unterstützen Ärzte und Pflegekräfte und sind ständige Ansprechpartnerinnen für die Patienten auf Station

Bitburg. „In Deutschland ist unser Beruf kaum bekannt, unsere europäischen Nachbarländer, aber auch die USA, Kanada, Australien und Neuseeland, sind da schon wesentlich weiter“, sagen Anna Krämer, Nicole Rowolt und Sarah Bonefas. Die jungen Frauen haben nach ihrer Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin einen dreijährigen Studiengang *Physician Assistant* an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Karlsruhe absolviert. Jetzt sind Anna Krämer und Sarah Bonefas in der Allgemein- und Viszeralchirurgie tätig, und Nicole Rowolt – sie ist zusätzlich ausgebildete Diabetesassistentin DDG – arbeitet in der Inneren Medizin II, Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie und Stoffwechselerkrankungen. Hier entlasten und unterstützen sie die Ärzte und sind verlässliche Ansprechpartner für die Pflegekräfte und die Patienten auf Station.

Mit der Entscheidung Arztassistentinnen – so die deutsche Bezeichnung für *Physician Assistant* – auszubilden und in den ärztlichen Arbeitsalltag zu integrieren, ist das Marienhaus Klinikum Eifel in Bitburg Vorreiter in der gesamten Region. In dem dualen Studiengang, der sich am Fächerkatalog des Medizinstudiums orientiert, wurden Anna Krämer, Nicole Rowolt und



Anna Krämer bei der Hautnaht am Ende eines operativen Eingriffs.



Nicole Rowolt bei einer Abdomen-Sonografie.

Sarah Bonefas darauf vorbereitet, bestimmte, klar definierte ärztliche Tätigkeiten zu übernehmen. Die Ausbildung erfolgte im dreimonatigen Wechsel an der Hochschule und im Bitburger Krankenhaus. In den ersten beiden Studienjahren ging es darum, dass die Studentinnen ein möglichst breit gefächertes medizinisches Wissen erlangen. „Deshalb durchliefen wir auch in den Praxiseinsätzen verschiedene Fachabteilungen“, so Nicole Rowolt. Im letzten Studienjahr mussten sie dann ihren Schwerpunkt – die Chirurgie oder die Innere Medizin – wählen.

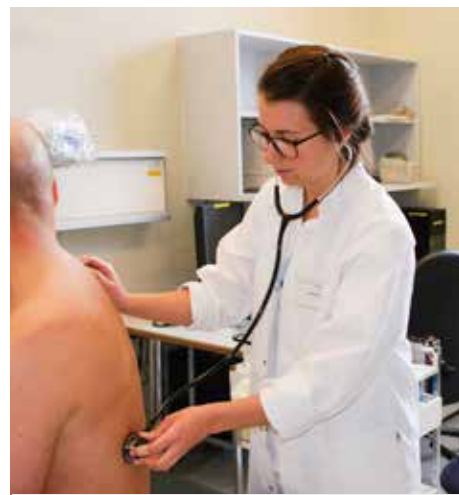
Anna Krämer und Sarah Bonefas, die sich für die Chirurgie entschieden haben, assistieren jetzt bei Operationen oder führen kleine Eingriffe zusammen mit einem Facharzt selbständig durch. Darüber hinaus führen die Arztassistentinnen Anamnesegespräche mit den Patienten, untersuchen diese und besprechen mit dem Arzt die Diagnose. Zudem veranlassen sie weitere diagnostische Maßnahmen, organisieren die Verlegung oder Entlassung eines Patienten, dokumentieren die Behandlung und vieles andere mehr. – Ganz entscheidend aber ist: Alles, was ein *Physician Assistant* tut, das geschieht im Rahmen einer Delegation, das heißt im Auftrag und in enger Rückkoppelung mit dem Arzt, der die Verantwortung für die Be-

handlung des Patienten selbstverständlich behält.

„Wir können viel für die Ärzte, die Pflegekräfte und die Patienten tun“, so Nicole Rowolt. Als *Physician Assistant* und Diabetesassistentin hat sie beispielsweise die Kompetenz, Diabetiker zu betreuen, zumindest solange es sich nicht um Patientinnen mit Schwangerschaftsdiabetes handelt. Und die Therapie mit der Insulinpumpe liegt ebenfalls weiterhin in den Händen der Ärzte.

Die Arztassistentinnen stehen im engen Austausch mit den Ärzten, haben aber auch einen intensiven Kontakt zu den Patienten und stehen ihnen als ständige Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Die Patienten schätzen das sehr.

Und nicht zuletzt profitieren die Pflegekräfte von den Arztassistentinnen. Denn sie sind auf der Station greifbar und können häufig Fragen beantworten, für die sie früher die Ärzte anrufen mussten. Zudem wissen die drei Frauen durch ihre ursprüngliche Ausbildung, was Pflegekräfte leisten und wie sie sie wirkungsvoll unterstützen können. Und so wundert es nicht, dass die Skeptiker, die es natürlich auch im Bitburger Krankenhaus gab, inzwischen vollständig überzeugt sind von den Arztassistentinnen.



Sarah Bonefas hört die Lunge eines Patienten ab.

ÜBERSICHT CHEF- UND BELEGÄRZTE



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Anästhesie und Intensiv-
medizin

Chefarzt:
Dr. med. Bernd Heyn
Tel.: 06561 64-2741



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Chirurgie I, Allgemein- und
Viszeralchirurgie

Chefarzt / Ärztl. Direktor:
Prof. Dr. med.
Christian Blöchle, MBA
Tel.: 06561 64-2741



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Chirurgie II, Unfall- und
Gelenkchirurgie

Chefarzt:
Dr. med. Bert Laux
Tel.: 06561 64-2251



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Gynäkologie und
Geburtshilfe

Chefarzt:
Dr. med. Franz-Rudolf Jerono
Tel.: 06561 64-2351



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Kardiologie und Angiologie

Chefarzt:
Prof. Dr. med. Rainer Zotz
Tel.: 06561 64-2521



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Allg. Innere Medizin,
Gastroenterologie und
Stoffwechselerkrankungen

Chefarzt:
Dr. med. Thomas Koch
Tel.: 06561 64-2511



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Tagesklinik für Psychiatrie,
Psychotherapie und
Psychosomatik

Leitender Arzt:
Dr. med. Stefan Thielscher
Tel.: 06561 64-2288



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Diagnostische und
Interventionelle Radiologie

Chefarzt:
Dr. med.
Ali-Farshad Gholipour
Tel.: 06561 64-2411



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Neurochirurgie

Belegarzt:
Dr. med. Veit Engst
Tel.: 06561 945646



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Neurochirurgie

Belegarzt:
Dr. med. (Sy.) Basel Yosef
Tel.: 06561 945646



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Urologie

Belegarzt:
Dr. med. Alois Zender
Tel.: 06561 940536



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Urologie

Belegarzt:
Dr. med. Michael Müller
Tel.: 06561 940536



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Urologie

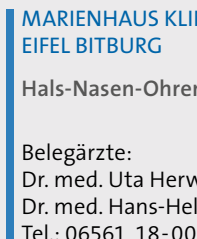
Belegarzt:
Dr. med.
Jürgen Keil
Tel.: 06551 541



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Urologie

Belegarzt:
Dr. med.
Raimund Kaldenbach
Tel.: 06551 541



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde

Belegärzte:
Dr. med. Uta Herwig
Dr. med. Hans-Helmut Blume
Tel.: 06561 18-008



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Anästhesie und
Intensivmedizin

Chefärztin:
Dr. Anna Rojek-Jarmula
Tel.: 06591 17-0



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Chirurgie

Chefarzt:
Wolfgang Petersen
Tel.: 06591 17-441



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Innere Medizin

Chefarzt:
Dr. med. Dipl.Chemiker
Manfred Rittich
Tel.: 06591 17-431



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Psychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik

Chefarzt:
Dr. med. Stefan Thielscher
Tel.: 06561 17-951



VERANSTALTUNGSKALENDER

Dienstag, 21. November 2017, 18.00 Uhr

Bundesweite Herzwochen 2017
„Das schwache Herz“

Haus Beda
Bitburg

Referenten:

Dr. med. Undine Wenderoth
Prof. Dr. med. Rainer Zotz

Donnerstag, 30. November 2017, 19.00 Uhr

Bitburger Gesundheitsforum
„Wenn die Hand kribbelt und taub ist“

Bischöfliches Schulzentrum
St. Matthias (Aula), Bitburg

Referent:

Dr. med. Veit Engst

Diese und alle weiteren
Veranstaltungen für 2018
finden Sie auch auf unserer
Internetseite:

[www.marienhaus-
klinikum-eifel.de](http://www.marienhaus-klinikum-eifel.de)

sowie in der regionalen Presse.

Wir bilden aus!

Medizinische(r) Fachangestellte(r)

Ausbildungsbeginn
jeweils zum 1.8.

Bewerbung an:

MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL

Personalmanagement und Mitarbeiterservice

Carina Weber

Telefon 06561 64-2746

E-Mail personal.eif@marienhaus.de



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Krankenhausstraße 1
54634 Bitburg
Telefon 06561 64-0
Telefax 06561 64-2657



MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Aloys-Schneider-Straße 37
54568 Gerolstein
Telefon 06591 17-0
Telefax 06591 17-499



GESUNDHEITZENTRUM NEUERBURG

Bitburger Straße 17
54673 Neuerburg
Telefon 06564 61-0
Telefax 06564 61-103

www.marienhaus-klinikum-eifel.de